

Schulmedizinische Therapien und Medikamente während der homöopathischen Behandlung

Schulmedizinische Therapien und Medikamente sind kein Problem für die homöopathische Behandlung

Die Energie maximal ähnlicher Arzneimittel geht im Moment der Einnahme auf die Lebenskraft über und erhöht deren Eigenschwingung. Diese energetische Arzneimittelwirkung kann nicht direkt gestört werden.

Deshalb können Patienten während der homöopathischen Behandlung ihre langfristig wirksamen Medikamente wie Blutdruckmittel, Cortison und Psychopharmaka oder kurzfristig wirksame Schmerz- oder Akutmittel einnehmen, wenn sie diese benötigen, denn die Wirkung der homöopathischen Arzneimittel kann dadurch nicht direkt beeinträchtigt werden. Unterdrückende Maßnahmen können auch deshalb die homöopathische Arzneimittelwirkung nicht stören, weil sie auf einer oberflächlich symptomatischen Ebene wirken, während maximal ähnliche homöopathische Arzneimittel umfassend und tief energetisch wirken.

Schulmedizinische Therapien und Medikamente stören nicht die Wirkung maximal ähnlicher homöopathischer Arzneimittel.

Schulmedizinische Medikamente wirken zwar meist in entgegengesetzter Richtung zu den homöopathischen Arzneimitteln, da sie nicht die Selbstheilungskräfte stärken, sondern körpereigene Prozesse unterdrücken (Unterdrückung → S. 119). Trotzdem können wir sagen: Gott sei Dank gibt es unterdrückende Maßnahmen, die übermäßiges Leiden verhindern und Leben retten können! Beschwerden, die der Organismus noch nicht oder nicht mehr aus eigener Kraft heilen kann, können damit gelindert und die Lebensqualität verbessert werden.

In meiner homöopathischen Arbeit hatte ich anfangs die Befürchtung, dass eine langandauernde oder heftige Unterdrückung körperlicher Symptome, zum Beispiel durch Immunsuppression, die Selbstheilungsaktivität gänzlich „zerstören“ könnte und damit kein homöopathischer Behandlungserfolg mehr möglich sei. Dies hat sich jedoch nicht bestätigt – denn die Lebenskraft und die innewohnenden Selbstheilungskräfte sind immer in irgendeiner Form aktiv.

Schulmedizinische Therapien und Medikamente unterdrücken Selbstheilungsreaktionen, womit die Aktivität der Selbstheilungskräfte zwar abgedämpft, aber nicht gänzlich zerstört wird.

Wann sind schulmedizinische Therapien oder Medikamente erforderlich?

Zu Beginn der homöopathischen Behandlung werden alle notwendigen schulmedizinischen Medikamente weiter eingenommen. Erst wenn sich Organfunktionen, Blutwerte oder körperliche Beschwerden durch die Stärkung der Selbstheilungskräfte gebessert haben, können schulmedizinische Medikamente reduziert oder abgesetzt werden.

Schulmedizinische Therapien und Medikamente müssen oder können im Verlauf der homöopathischen Behandlung immer dann eingesetzt werden, wenn sich Beschwerden trotz homöopathischer Stärkung noch nicht ausreichend gebessert haben.

Beispiel: Die chronisch verstopfte Nase eines Patienten hat sich auch nach mehreren Behandlungen noch nicht gebessert. Der Patient benutzt deshalb fast täglich ein Nasenspray. Eine Entfernung der Polypen ist angedacht.

Wenn hochakute Schmerz-, Entzündungs- oder Fieberzustände über Tage unvermindert stark anhalten, trotz engmaschigem Einsatz homöopathischer Arzneimittel, kann der Patient die akute Krankheit durch schulmedizinische Medikamente unterdrücken, um einen weiteren Kräfteabbau zu verhindern, oder im Akutfall Schmerzmittel einnehmen.

Wir erinnern Patienten an ihre Selbstheilungskräfte

Neben der homöopathischen Stärkung ist es sehr wichtig, Patienten immer wieder die Aktivität ihrer Selbstheilungskräfte bewusst zu machen. Da in der Schulmedizin wenig von Selbstheilungskräften gesprochen wird, ist es im Besonderen unsere Aufgabe, darüber zu sprechen und deren Aktivität zu erklären, zum Beispiel wenn es heilsame Ausleitungsreaktionen gibt. Wir erinnern Patienten daran, dass sie Selbstheilungskräfte haben und erklären ihnen, wie sie diese mit einfachen Mitteln selbst aktivieren können (→ Einfache Tipps zur Lebensführung und Stärkung der Selbstheilungskräfte S. 921). Patienten, die kein Vertrauen in ihre Selbstheilungskräfte entwickeln können, werden die homöopathische Behandlung meist nicht lange durchführen. Die meisten Patienten wünschen sich aber eine Stärkung ihrer Selbstheilungs-

kräfte – auch wenn sie dauerhaft unterdrückende Medikamente einnehmen – und wir können diese Behandlung erfolgreich durchführen.

Der (gestärkte) Patient weiß selbst (am besten), welcher Weg für ihn passend ist

Patienten stehen bei aktuellen Beschwerden immer vor der Frage, ob sie die Symptome unterdrücken oder ob sie dafür ihre Selbstheilungskräfte stärken wollen. Hierbei geht jeder Patient seinen eigenen Weg. Manche Patienten lehnen grundsätzlich schulmedizinische Medikamente ab oder vertragen sie gar nicht, anderen ist die schulmedizinische Therapie sehr wichtig und sie vertrauen den ärztlichen Verschreibungen voll und ganz. Jeder Patient trifft hier individuelle Entscheidungen, die wir begleiten dürfen. Denn in der homöopathischen Praxis begleiten wir unsere Patienten, egal ob sie sich für oder gegen die Einnahme schulmedizinischer Medikamente entscheiden.

Wir können in der Anamnese nachfragen, ob der Patient sich mit seinen Medikamenten gut fühlt oder ob er Anzeichen von Unverträglichkeiten bemerkt hat. Manchmal bringt die gestärkte Lebenskraft des Patienten ihm das unverträgliche Arzneimittel deutlicher ins Bewusstsein, sei es durch direkte Reaktionen nach der Einnahme, durch eine wachsende innere Abneigung gegen das Medikament oder einem steigenden Bewusstsein, sich zum Beispiel durch Lesen des Beipackzettels über dessen Nebenwirkungen zu informieren. Bei therapieresistenten Beschwerden besprechen wir mit dem Patienten, ob dies Nebenwirkungen von Medikamenten sein könnten.

Wenn es Unverträglichkeiten gibt oder der Patient sich unsicher ist, ob er ein Medikament einnehmen soll, kann uns die direkte Körperbefragung Hinweise geben, ob ein bestimmtes Medikament für ihn notwendig, hilfreich oder verträglich ist. Manchmal gibt es auch Hinweise, dass die Dosierung verändert werden kann. Die direkte Körperbefragung zu einem Medikament gibt uns keine absoluten und dauerhaft gültigen Aussagen, sondern Hinweise, denen der Patient nachgehen kann. Er kann selbst Dosierungsveränderungen ausprobieren und wahrnehmen, wie sich dies anfühlt. Wir unterstützen den Patienten darin, seine Sinne für sich selbst zu schulen und seinen inneren Impulsen zu vertrauen.

Alles, was der Patient tut oder ausprobiert, sollte sich für ihn gut anfühlen – dann ist es passend.

Manchmal stellt sich heraus, dass eine in der direkten Körperbefragung getestete Reduzierung eines Medikaments nur für einen kurzen Zeitraum passend ist und der Patient dann wieder zur ursprünglichen Dosierung zurückkehrt. Vermutlich wurden in der Zeit der Reduzierung im Körper zu viel gespeicherte Wirkstoffe abgebaut, die Stress verursacht haben. Nach der „Wirkstoffentschlackung“ in der Zeit der Reduzierung kehrt der Organismus wieder zur ursprünglichen Dosis zurück.

Solche Reduzierungsphasen, um eventuell zu viel gespeicherte Wirkstoffe abzubauen, werden auch unbewusst von der Lebenskraft gesteuert: Dann „vergisst“ der Patient die Einnahme an manchen Tagen. Dies ist immer ein richtiger Impuls – ebenso wie das „Vergessen“ oder „Verlieren“ homöopathischer Arzneimittelgaben ein unbewusster und energetisch regulierter Vorgang ist.

Die umfassende homöopathische Stärkung zeigt sich daran, dass der Patient immer mehr ein klares Gefühl für sich selbst entwickelt, im Sinne eines selbst-bewussten Patienten. → Das wachsende Selbst-bewusst-Sein des Patienten S. 968

Für die Behandlung mit Synergetischer Homöopathie ist die gleichzeitige schulmedizinische Therapie kein Problem. Wenn sich der Organismus auf die Einnahme bestimmter Medikamente eingestellt hat oder der Patient sich für bestimmte Therapien oder Eingriffe entschieden hat, kann trotzdem eine homöopathische Stärkung erfolgen und auch erfolgreich sein. Wir begleiten den Patienten dort, wo er steht. Bei dauerhaften Beschwerden, die sich durch homöopathische Arzneimittel nicht mindern lassen, ist zu klären, inwieweit dies Nebenwirkungen von Medikamenten sein könnten.

Schulmedizin in Synergie mit Homöopathie

Schulmedizinische Maßnahmen stören in keiner Weise die homöopathische Behandlung – im Gegenteil – sie können wichtiger Bestandteil einer umfassenden Versorgung des Patienten sein.

- Schulmedizinische Therapien und Medikamente während der homöopathischen Behandlung S. 676

Umgekehrt stört auch die Einnahme homöopathischer Arzneimittel eine schulmedizinische Therapie nicht – im Gegenteil – sie kann diese sogar erfolgreich unterstützen.

Dieses Kapitel soll dabei helfen, Vorurteile, Vorbehalte und Gräben zwischen beiden medizinischen Richtungen zu verringern und zeigen, wie unkompliziert und erfolgreich eine Synergie zwischen Schulmedizin und Homöopathie sein kann – als Vision einer Medizin der Zukunft!

Die Gegensätzlichkeit von Schulmedizin (Allopathie) und Homöopathie

Zur Geschichte von Allopathie und Homöopathie

Die gesamte Geschichte der Homöopathie ist bis heute geprägt von großer Feindseligkeit und unüberwindbarer Kluft zur schulmedizinischen Lehre. Schon zu Hahnemanns Zeiten wurde seine homöopathische Lehre von der Ärzteschaft belächelt und angefeindet. Aber auch Hahnemann hegte tiefste Verachtung für die damalige Ärzteschaft – nicht zuletzt aus vernünftigen Gründen: Die Schulmedizin wandte zu jener Zeit Aderlässe und Schwitzkuren an und verabreichte auf Grundlage verschiedenster, nicht bewiesener Krankheitsthesen teilweise giftige Arzneistoffe wie Quecksilber oder Arsen. Hahnemann lehnte den in seinen Augen konzeptlosen Umgang mit Arzneisubstanzen ab, die nur auf eine vermutete Ursache hin verabreicht wurden und oft Arzneimittelkrankheiten hervorbrachten.